Um den Beretenchopf bei Langenbruck



Liebe Margrit, ich habe dir gesagt, dass ich das Bärlauch-Blumenfeld speziell für dich an den Anfang meines Geschreibsels setzen werde. Nach der speziellen Busfahrt entlang Riesenbaustelle der Waldenburgerbahn erreichten wir Langenbruck. Die Streckenwahl vom Baselbiet über den Tellerrand ins Solothurnische mit herrlichem Blick in die Juraketten und ins Guldental gegen den Passwang und Scheltenpass waren einmalig. Zwar verweigerte die feuchte Luft den Blick auf die Alpen, aber ein steter Wind liess den warmen Tag sehr angenehm erscheinen. Nein, Margrit musste uns acht

Wanderer nicht zur Eile antreiben, obwohl es anfangs doch ziemlich Höhenmeter gab. Später ging es dann aber sehr angenehm weiter. Die beiden Skilifte der Oberen Wanne liessen wir bald einmal hinter uns und tauchten in den Wald ein, der uns aber schon bald die beschriebene tolle Aussicht freigab. Unbemerkt waren wir jetzt schon im Kanton Solothurn angelangt. Mit der Aussicht ergaben sich auch Geschichten von einstigen Wanderungen. Kaum zu glauben, dass der Schreiberling mit seinen Abschlussklässlern von der Wasserfalle bis zum Weissenstein wanderte, an einem Tag. Auf der andern Talseite wurde die



Wanderung über die Bechburg zum Roggen als tolle Erinnerung aufgefrischt. Was hier alles blühte auf den Wiesen, die noch nicht abgemäht waren. Ein Wanderer sagte mir den Namen eines kleinen Blümchens, kleinerkopf. Dann wussten Peter und Margrit auch, wo das Knabenkraut bereits blühte.



Am Wegrand begleitete uns die Akalei. Der Wind trug vom Passwang her schwarze Wolken zu uns hinüber, schickte sie jedoch nach Gelterkinden, wo sie leichten Hagel verursachten, wie ich am selbigen Abend am Rande des Pepe Lienhard-Konzerts von einer ehemaligen Schülerin aus den 60er-Jahren erfuhr©.

Also, weiter ging es zum Beretenhof und zum Schlossweidli, wo wir jeweils freudig vom Hund bekläfft wurden. Von der Breitehöhe zur Bachtelen waren es dann nur noch wenige Schritte. Dort war

ja der Wirtshausrast angesagt mit Schinkenbrot und Wurst-Käse-Salat. Der Schreiberling verabschiedete sich hier, um den Bus zu erreichen, denn, wie gesagt, Pepe Lienhart stand noch auf seinem Programm. Nochmals und wie immer, herzlichen Dank unseren Wanderleitern. "Weshalb auch in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah". Schon Goethe sagte einst so etwas. Recht hatte er.













